

Organ zur Vertretung der Interessen des gesamten Personals in Kranken- und Irren-Anstalten, Sanatorien, Heil-, Pflege- u. Bade-Anstalten, Massage- u. Wasserheil-Instituten, Kliniken, Seebädern usw.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 57,
Winterfeldtstr. 21. Abonnenten: Amt VI. 6188.
Verlag: Carl Ziemer.

erscheint alle 14 Tage, freitags.
Verantwortlich: Dr. „Die Eigentümerin“ über-
nimmt die Red. ohne Belohnung: 2. - 30f.
Kempten, 10. 11. 1904.

Zusatz
Der Gesandtenrat hat Behandlung der Karpfzucht und des
schwebmittelfischerei
geschäftliche der Karpfzucht, Fischzucht in Hamburg. Fischzucht.
Fischzucht. Aus dem Gesandten Rat der Karpfzucht.
Fischzucht. Aus dem Gesandten Rat der Karpfzucht.

Kann sind aber auch die Ärzte selbst nicht ohne große Schuld an der Abnahme des Vertrauens in ihnen und der zunehmende der unglücklichen in der minderbemittelten Bevölkerung.

Unter den gegenwärtigen Gesellschaftszuständen ist noch immer eines der geeignetsten Mittel, das Hebel einzudämmen, die Auf-

Unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Umständen ist noch immer eines der geeignetsten Mittel, das Hebel einzumenden, die Aufklärung auf die Verherrschung der vollen Wahrheit über die **Wirtschaftsursachen** und über die **Gemüths**, die ihre Heilung erfordern oder verhindern. Niemand ist gerade in dieser Aufgabe befähigt als die Ärzte. Die Pflicht haben sie aber, teils aus eigener Einsicht, teils aus Ansicht gegen ihre wohlhabenden Schicht, in ihrer überausreichen Reichen verankert. Statt den Rufen die Wahrheit zu sagen, befehlen sie sich mit Heilensarten und Vorprognosen, die den denkenden Arbeiter nicht befriedigen, die er als unwürdig empfindet und die ihn daher nur als Monturierungsmann gegen die **Misstände** erwidern.

Nach mehr oder hat das Vertrauen zu den Ärzten in der arbeitenden Bevölkerung deswegen abgenommen, weil eine immer größer werdende Zahl von Ärzten sich zuerst feindlich gegenüber den Beziehungen der Arbeiter verhält, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, aber gesellschaftsverhältnisse zu verbessern.

und damit auch ihre Gesundheitsverhältnisse zu verbessern.
 Wie soll auch ein Arbeiter Achtung vor der medizinischen
 Wissenschaft haben, wenn er in den Wirkstätten der
 Arbeit Ausrede wie Kantenabhefte, Beacht-
 lichkeitsverordnungen der Arbeiter und ähnliche
 mehr zu lesen bekommt, Ausrede, die er fast in in den Zyklen
 der Schornfadenblätter findet! Gerade diese Vernachlässigung des
 Lebens zählender Menschen durch die arglistigen Arbeitervereine,
 gerade diese durch pseudowissenschaftliche Theorien nur schlecht ver-
 hüllte Vernachlässigung der schmerzlichen Schornfadenkrankheit in
 die medizinische Literatur, die nachher als ein Schandfleck in
 die deutsche wissenschaftliche Medizin und in
 dem Namen der Wissenschaft, das das Vertrauen in den Arzt und
 ihrem Namen gestunken ist und die Lunsfallerei angenommen hat.
 Natürlich liegt hier nur wenig oder wenigstens nicht häufig abicht
 liches Verbrechen seitens der Ärzte vor, sondern das alles ist nur
 die Folge der ökonomischen Bedingungen, unter denen die Ärzte
 ihre Praxis betreiben, und der daraus resultierenden Vernachlässi-
 gungen.

Durch die Verformung ganz heterogenen Abbinden in der entworfenen Widerstande abgewandt, selbst vom Standpunkt der, die abgeben, durch Folgeschichten der sturmgewaltigen bestimmten zu können. Die mechanischen Beinträge der Folget und des Zunderkate, der überlebenden mäßigstebeiten Straußschmelze zu verhindern, die Ausgange, der Radmen der Verformung, der der Folget abgeben werden soll all dies wird, wie man sich von

ärzthaber Zeite zugebringt, nur dazu beitragen, daß eine neue
Masse von Lymphsalzen gebildet wird, deren
Steinbildung zwar am mehr grober und als die der nicht
fongosomartigen, die aber für die steinende Beschaffenheit am
so actibler sein werden, als ihr. Zuführung zur Reins
Substanz gewissermaßen als eine heilliche Purg-
schaft ihrer besonderen Zeichensfähigkeit an-
zusehen werden wird. Die Sturmpulver werden es schon verstehen,
aus dieser Situation so viel Nutzen zu ziehen, daß sie diesen Vor-
theil gegenüber das Verbot gewisser Behandlungsmethoden gern
an sich nehmen werden. Nichts ist leichter, als dieses Verbot zu
umgehen, nichts ist aber auch nebenabthaler für den Lymphsalz-
als seine Behandlungsmethoden. Die Sturmpulver, auf die der Stur-
mpulver ausgeht, sind fast immer dem Lymphsalz-Verbot Art. Diese
hängen aber im wesentlichen von der Verbot des Ausbrennen ab.
Die Methode ist demgegenüber recht gleichgültig. Einmal und allein
das Verbot der Anwendung von Betäubungsmitteln dürfte mit Er-
folg durchgeschafft werden. Aber auch nur deswegen, weil es die
Sturmpulver gar nicht trifft, da sie bei ihren Sturzen sich der Be-
täubungsmittel so gut wie nie bedienen. Das Verbot trifft nur die
Zahntechniker, die aber gar nicht zu den Sturmpulvern, son-
dern zum mehren Theil andern gehören. Gerade weil sie keine
Sturmpulver sind, werden die Zahntechniker das Verbot auch
respektieren, das übrigens an sich auch ihnen gegenüber ganz be-
rechtigt ist, da die Anwendung jeder Art von Betäubungsmitteln
recht schädlich ist und nicht bloß ungelinge Sanctione, sondern
Meistens auf vielen Gebieten der Heilunde voraussetzt. Aber
dieses Verbot ließe sich auch auf anderem Wege erreichen. In
einem Weigenthum, in dem die Sturmpulver geordnet wird, ge-
hört eine Regelung des Weigenthumsbetriebs der Zahntechniker jeden-
falls nicht hinein.

Falle nicht hinein.
 Ganz undurchführbar hingegen ist das Verbot der
 Behandlung beim mütterlichen Strauchfieber. Und nicht bloß,
 undurchführbar ist es, sondern dasselbe zengt auch von einem be-
 deutlichen Mangel an Logik bei den Verfassern des Entwurfes.
 In den Motiven heißt es ausdrücklich, daß Mütterlicher ganz außer-
 ordentlich sind, eine Strauchfieber richtig zu erkennen. Wie sollen sie dann
 auch wissen, ob die Strauchfieber, die sie in Behandlung haben, zu
 denen gehören, deren Behandlung ihnen verboten ist? Man kann
 auch nicht sagen, daß die Gesichtsfeldstrachfieber, auf die sich ja das
 Verbot in erster Linie bezieht, ohne weiteres von ordentlich erkannt
 werden können. Gerade die Syphilis, deren Behandlung durch Müt-
 terlicher besonders schwere Gefahren mit sich bringt, ist unter Müt-
 terlichen auch von dem Arzte nicht leicht zu diagnostizieren, von
 einem Vater aber von anderer Strauchfiebern überhaupt nicht mit
 Sicherheit zu unterscheiden. Aber selbst wenn ein Spezialist bei ein-
 mal ein dieser Strauchfieber richtig erkannt hat, so wird er doch
 immer noch darauf hinzuweisen können, daß er nie mit einer anderen
 verwechselt habe. Die Bestimmungen der §§ 1 und 1 des Ent-
 wurfs werden also wohl schwerlich mehr als ein papierenes Tafel-
 gebot

Tafel wurde durch die Mundöffnungen der Banden an der Kehle des Gefangenen, die unmittelbar von der Wunde der Folter abwandern, um in geeigneter Anzahl der Tafel über den Mund zu legen, so daß die Affäre nicht entstehen.

